

## INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich .....	413
Die Reservehaltung der Kreditunternehmungen — Eine ökonomische Studie .....	419
Internationale Konjunktur .....	437
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Arbeitsmarkt weiter angespannt — Relativ hohe Industrieproduktion — Wassermangel erschwert Elektrizitätsversorgung — Gute Nachsaison im Fremdenverkehr — Importe wachsen weiterhin rascher als Exporte — Hohe Kreditnachfrage — Beruhigung des Preisauftriebes im Großhandel**

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich auch in den letzten Monaten bemerkenswert günstig. Der Arbeitsmarkt ist weiter angespannt und die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung blieb überdurchschnittlich hoch. Entspannungstendenzen äußerten sich bisher nur in einer allmählichen Verringerung der Wachstumsrate und in einer Differenzierung der Konjunktur nach Branchen. Sie gehen teils auf eine Wende im Lagerzyklus, teils auf eine Abschwächung der Exportnachfrage zurück. Der Preisauftrieb auf den Verbrauchermärkten blieb kräftig, weil landwirtschaftliche Saisonprodukte teurer wurden. Die konjunkturabhängigen Preissteigerungen wurden im Großhandel und zum Teil bereits auch im Einzelhandel schwächer.

Verglichen mit den meisten anderen Industriestaaten, wo sich die Konjunktur bereits merklich abgekühlt hat, wächst die österreichische Wirtschaft zur Zeit noch kräftiger und viel ausgewogener. Dank der raschen Produktivitätssteigerung konnte sich die österreichische Ausfuhr in den letzten Monaten relativ gut behaupten, obwohl die Nachfrage auf wichtigen Absatzmärkten stagniert. Die Konsumnachfrage, die der Konjunktur üblicherweise etwas nachhinkt, hat die normale Zuwachsrate dieses Aufschwunges erreicht. Die Ausrüstungsinvestitionen blieben dank der guten Kapazitätsauslastung hoch.

Der Bauboom hält ungebrochen an, wenngleich die zu Jahresbeginn besonders hohen Auftragsbestände zum Teil aufgearbeitet werden konnten.

Die bisher bemerkenswert günstige Entwicklung der österreichischen Wirtschaft läßt hoffen, daß trotz dämpfenden weltwirtschaftlichen Einflüssen auch in den kommenden Monaten eine nennenswerte Verschlechterung der heimischen Konjunktur vermieden werden kann. Wenn diese optimistischen Erwartungen nicht zutreffen und sich die erwartete Konjunktorentspannung zu einer Konjunkturabschwächung ausweitet, bietet der Bundeshaushalt 1972 wichtige Steuerungsmöglichkeiten.

Der Arbeitsmarkt hat sich im Herbst saisonbedingt etwas entspannt. Die Zahl der *Beschäftigten* (2,509.500) sank im Oktober um 10.800 unter den Höchstwert vom September. Verglichen mit dem Vorjahr gab es — wie im Durchschnitt der letzten beiden Quartale — 65.700 zusätzliche Arbeitskräfte (+2½%), davon waren rund 60% Fremdarbeiter. Mitte Oktober wurden 168.900 ausländische Arbeitskräfte gezählt, um 39.000 (+30%) mehr als im Vorjahr; seit Juni (+35.000) hat sich der Zustrom noch verstärkt. Die Abwanderung von Österreichern ins Ausland hat seit dem Sommer kaum noch zugenommen. Ende September wurden in Südbayern 47.200 österreichische Arbeitskräfte gezählt, um 9.200 mehr

als im Vorjahr (Juni +9.000). Vor allem die Beschäftigung von Grenzgängern (Pendlern) reagierte wie schon 1966/67 rasch auf die Abkühlung der deutschen Konjunktur und war Ende September (13.200) nur noch um 400 höher als im Vorjahr.

Die Zahl der vorgemerkten *Arbeitsuchenden* stieg im Oktober saisonbedingt auf 45.800. Davon ist mehr als die Hälfte (nach der Augustzählung rund 26.000) nur beschränkt vermittlungsgerecht. Verglichen mit dem Vorjahr waren — wie im September — 1.000 Personen mehr arbeitslos, und zwar ausschließlich Frauen. In den Außenberufen war die Arbeitslosigkeit gering, aber doch etwas höher als im Vorjahr (Fremdenverkehrsberufe +500, landwirtschaftliche Berufe +150), in den Handels- und Büroberufen verringerte sie sich. Das *Stellenangebot* (55.700) sank im Oktober etwas stärker als saisonüblich: es war nur um 8.800 (+19%) höher als im Vorjahr, kaum mehr als halb so viel wie im Mai (+15.000, 31%).

**Arbeitsmarkt**

	Aug. 1971	Sept. 1971	Okt. 1971	Stand Ende Okt 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+61 8	+75 6	+65 7	2 509 5
Arbeitsuchende	- 0 2	+ 1 0	+ 1 0	45 8
Offene Stellen	+ 9 8	+ 9 7	+ 8 8	55 7

Die Industrie (ohne E-Wirtschaft) erzeugte im September insgesamt wie je Arbeitstag um 7 1/2% mehr als im Vorjahr. Die heimische Nachfrage nach fertigen Investitionsgütern und nach Verbrauchsgütern ist noch immer rege. Wachstumsdämpfend wirken das Nachlassen der Exportnachfrage und die relativ großen Fertigwarenlager. Im Bereich *Bergbau und Grundstoffe* (+5 1/2%) drückten Produktionseinschränkungen der Erdölindustrie die Zuwachsrate; die Grundstoffchemie konnte ihre Kapazitäten weiter gut nützen und expandierte kräftig; der Abbau von Blei- und Zinkerzen war doppelt so hoch wie im Vorjahr und stützte die Produktion der Bergwerke. Unter den *Investitionsgütern* (+8 1/2%) wuchsen Vorprodukte (+4%) wie fertige Investitionsgüter (+8 1/2%) kräftiger als in den Vormonaten. Die NE-Metall-Erzeugung dürfte die Produktion im Hinblick auf die bevorstehende Kürzung der Stromlieferungen forciert haben; die Eisen- und Stahlindustrie produzierte gleich viel, die Gießereiindustrie infolge von Einschränkungen des Leichtmetallgusses etwas weniger als im Vorjahr. Fertige Investitionsgüter wurden in allen Branchen mit Ausnahme der Fahrzeugindustrie mehr ausgeliefert. Die Dynamik der *Konsumgüterindustrie* (+7%) verlagerte sich weiter zu den Verbrauchsgütern. Die Produktion langlebiger Konsumgüter wuchs unterdurchschnittlich: Fahrzeug-

und Elektroindustrie erzeugten weniger als im Vorjahr; gute Ergebnisse erzielte vor allem die Eisen- und Metallwarenindustrie, die die Produktion von feinmechanischen und optischen Waren stark ausweitete. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (+1 1/2%) erzeugte nur geringfügig mehr als im Vorjahr.

**Industrieproduktion je Arbeitstag**

	Aug. 1971	Sept. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 5 0	+ 5 7
Investitionsgüter	+ 5 2	+ 8 3
Konsumgüter	+ 6 4	+ 7 0
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 5 7	+ 7 3
Elektrizität	-14 9	-11 0
Industrieproduktion	+ 3 8	+ 5 9

In der Landwirtschaft werden die Herbstsaaten gebietsweise unterschiedlich beurteilt; in den wichtigen östlichen Anbaugebieten hat lang anhaltende Trockenheit ihr Auflaufen zum Teil verzögert. Für die Rübenernte hingegen war die Witterung günstig; die Äcker waren Mitte November großteils abgeerntet und gepflügt. Nach Angaben des Statistischen Zentralamtes wurden um ein Fünftel weniger Winteräpfel und um ein Zehntel weniger Winterbirnen geerntet als im Vorjahr. Die *Brotgetreideernte* wurde heuer in höherem Maße als 1970 schon im Juli und August von Mühlen und Lagerhäusern übernommen. Die Lieferungen waren daher in diesen Monaten um ein Drittel höher, im September aber um zwei Drittel niedriger als im Vorjahr. Das Angebot von *Milch* war im September um 3 1/2% höher als 1970, die Nachfrage war schwach: Trinkvollmilch wurde um 1% weniger verkauft, Butter knapp gleich viel wie im Vorjahr. *Fleisch* wurde um 2 1/2% mehr angeboten (Rindfleisch +5%, Schweinefleisch und Kalbfleisch je +1%) und um 2% mehr verbraucht. Die Exporte von Vieh und Fleisch nahmen der Menge nach um ein Drittel zu, die Importe fielen um ein Zehntel. Die (erfaßten) Lagerbestände wurden kräftig abgebaut: Anfang Oktober waren 2.300 Rinder und 11.200 Schweine auf Vorrat, um die Hälfte weniger als im Vorjahr.

Die Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern hat Anfang November bei der amtlichen Preiskommission eine Erhöhung des Erzeugerpreises für Milch um 28 g pro Liter beantragt. Er war zuletzt am 1. Juni 1971 um durchschnittlich 22 1/2 g je Liter angehoben worden. Zur Zeit werden vom Erzeugerpreis 5 g pro Liter für Zwecke der Absatzförderung einbehalten. Ferner sind bei der Preiskommission noch die Anträge auf Erhöhung des Zucker- und des Weizenpreises anhängig (die Erlöse der Bauern

für Zuckerrüben sind eng an den Zuckerpreis gebunden). Als Begründung für die zahlreichen Preisanstrengungen der Landwirtschaft werden die stark steigenden Betriebsmittel- und Investitionsgüterpreise angeführt; sie entsprechen aber auch der (im Entwurf vorliegenden und) von den landwirtschaftlichen Interessenvertretungen geforderten neuen Agrar- und Ernährungswirtschaftsordnung.

**Landwirtschaft**

	Marktproduktion	
	Aug 1971	Sept. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide .....	-20,5	- 62,7
Milch .....	- 0,2	+ 3,7
Fleisch .....	+ 5,5	+ 2,3

Die Energie nachfrage entwickelte sich im September nach Abnehmern und Energieträgern unterschiedlich: Der temperaturbedingte Verbrauch belebte sich wegen des frühen Kaltwettereinbruches stärker als saisonüblich, der Verbrauch des Verkehrs nahm mäßig und der der Industrie weiter nur schwach zu. Der Stromverbrauch stieg im September (+7½%) infolge des Kälteeinbruches und des dadurch wachsenden Anteiles des Stromverbrauches für Heizzwecke vorübergehend kräftiger als in den Vormonaten, doch setzte sich im Oktober der rückläufige Trend des letzten Halbjahres wieder fort. Der Erzeugungskoeffizient der Wasserkraftwerke lag im September um 29% unter dem langjährigen Durchschnitt; die Wasserkraftwerke lieferten 34% weniger Strom als im Vorjahr, als die Erzeugungsbedingungen besonders günstig waren. Die Wärmekraftwerke mußten 89% mehr erzeugen, die Einfuhren forciert und die Exporte auf das vertraglich vereinbarte Mindestmaß reduziert werden. Die Langzeitspeicher konnten bis Winterbeginn nicht entsprechend gefüllt werden. Die Stromversorgung ist schwierig geworden und könnte sich in den kommenden Monaten noch verschlechtern, da der forcierte Einsatz der kalorischen Anlagen das Risiko eines Maschinenausfalles erhöht. Im November schloß die Verbundgesellschaft Importverträge ab; Strom ist aber derzeit wegen der langen Trockenperiode in ganz Europa knapp.

Der Kohlenverbrauch war im September um 6% niedriger als im Vorjahr; mit Ausnahme der Wärmekraftwerke, die 68% mehr bezogen, um die stark abgebauten Vorräte zu ergänzen, schränkten alle Verbraucher ihre Bezüge ein. Da die Elektrizitätswirtschaft überwiegend heimische Braunkohle verfeuert, gingen die Kohlenimporte neuerlich um 11% zurück. Der Absatz von Mineralölprodukten stagnierte, weil die Heizöllager der Verbraucher nach

wie vor gefüllt sind. Der Heizölabsatz war weiter schwach (-3%), der Treibstoffabsatz (+3%) konzentrierte sich auf Superbenzin (+21%); Dieselöl wurde um 9% weniger abgesetzt als im Vorjahr

**Energieverbrauch**

	Aug 1971	Sept 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle .....	-19,6	- 6,3
Elektrizität <sup>1)</sup> .....	+ 5,0	+ 7,4
Erdölprodukte .....	+ 0,2	+ 1,4
Erdgas .....	+21,0	+15,2

<sup>1)</sup> Gesamtversorgung. Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Die Verkehrswirtschaft entwickelt sich weiterhin differenziert. Im Güterverkehr blieb die n-t-km-Leistung der Bahn im September um 3% unter dem Vorjahreswert, im Binnen- und Außenhandelsverkehr sogar um 3½%. Die Wirtschaft benötigte um 2½% weniger Wagen als im Vorjahr, insbesondere für Transporte von Nahrungsmitteln und Holz. Die Donauschifffahrt wurde durch Niedrigwasser und Nebel stark behindert. Auf der Weststrecke (-14%) gingen dadurch Erzliefereien via Regensburg verloren, auf der Südoststrecke (-38%) konnte die Ladekapazität der Kohle- und Erzkähne nicht voll genutzt werden. Die Transportleistung der österreichischen Gesellschaften blieb um 23% unter dem Vorjahreswert. Luftfracht und -post wurde im September um 14% mehr befördert als im Vorjahr. Die Neuzulassungen fabrikneuer Lastkraftwagen des Fuhrgewerbes waren um 24%, jene des Werkverkehrs um 22% niedriger als im Vorjahr.

Der Personenverkehr profitierte weiterhin vom lebhaften Fremdenverkehr: Die Bahn leistete 5% mehr n-t-km; im Luftverkehr wurden um 21% mehr an- und abfliegende Passagiere gezählt. Im Kraftwagenlinien-dienst stieg die Zahl der beförderten Personen als Folge der im September eingeführten Schülerfreifahrten um 30%. Auf der Donau mußte der Ausflugsverkehr wegen Niedrigwassers vorzeitig beendet werden, die Zahl der beförderten Personen war um 14% geringer. Die Nachfrage nach fabrikneuen Personenkraftwagen blieb auch im September rege: Es wurden um 24% mehr Neuwagen zugelassen, wodurch ihre Gesamtzahl in den ersten neun Monaten auf knapp 156.000 stieg, um 22% mehr als im gesamten Jahr 1970.

Im Fremdenverkehr erstreckte sich die gute Saison bis in den Herbst. Die Ausländernächtigungen waren im September um 15% höher als im Vorjahr, die Deviseneinnahmen um 31%. Inländische Urlauber steigerten ihre Übernachtungen in Österreich um 4% und forderten für Auslandsaufenthalte um 16% mehr Devisen an.

**Verkehr**

	Aug 1971	Sept. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr n-t-km (Bahn und Schiff) . . . . .	- 137	
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse) . . . . .	- 16	
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge . . . . .	+ 240	+ 243

Nach dem relativ schwachen Umsatzergebnis im August war der Geschäftsgang des Handels im September wieder recht lebhaft. Der Einzelhandel verkaufte nominell um 12 1/2%, real um 8% mehr als im Vorjahr. Von kurzfristigen Schwankungen abgesehen wachsen die realen Umsätze seit Mai mit einer Jahresrate von rund 7 1/2%, um 1 1/2 Prozentpunkte mehr als in den ersten vier Monaten des Jahres. Das Wachstum der nominellen Umsätze hat sich infolge des zunehmenden Preisauftriebes in den letzten Monaten leicht beschleunigt. Wie in den Vormonaten schnitten auch im September dauerhafte Konsumgüter (real +10%) besser ab als kurzlebige (+7 1/2%). Elektrowaren, Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe, Fahrräder und Nähmaschinen erzielten zwar nicht mehr die hohen Zuwachsraten der Vormonate, doch gingen Hausrat, Uhren und Schmuckwaren besser. Von den kurzlebigen Waren schnitten Textilien und Schuhe besonders gut ab; offenbar hat die gemäßigte Linie der Damenmode die Nachfrage stark angeregt. Aber auch verschiedene andere unter „Sonstige Waren“ zusammengefaßte nicht-dauerhafte Konsumgüter (insbesondere Photoartikel, Lederwaren, Papierwaren) erzielten kräftige Umsatzsteigerungen. Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) wuchsen stärker (+8 1/2%), aber noch immer schwächer als die Umsätze (+12 1/2%). In den meisten Branchen wurden Lager abgebaut.

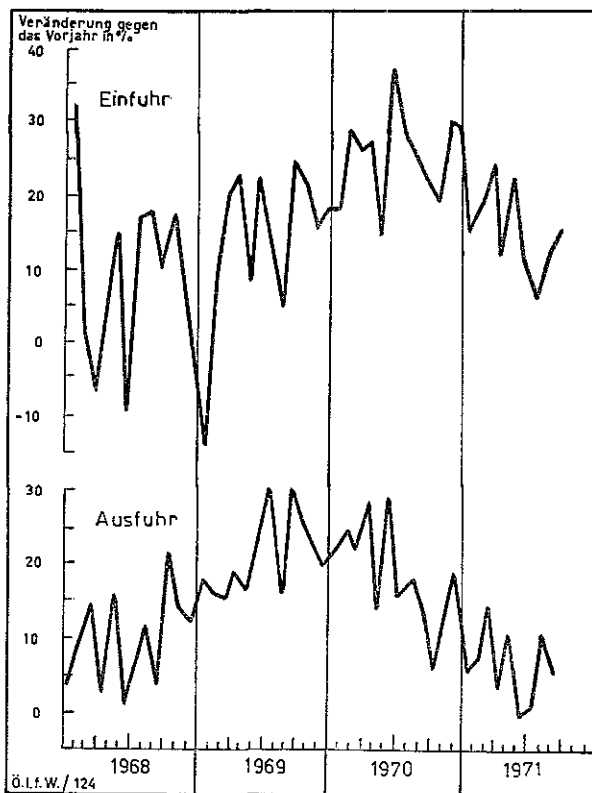
Der Großhandel erzielte im September um 12 1/2% (real 6%) höhere Umsätze als im Vorjahr, gegen +9% (+2 1/2%) im Durchschnitt der beiden Vormonate. Am stärksten stiegen die Umsätze von Lebensmitteln und Agrarprodukten (real +11%). Rohstoffe und Halberzeugnisse wurden um 6%, Fertig-

waren um 1 1/2% mehr verkauft als im Vorjahr. Auch die Wareneingänge wuchsen stärker (+11%) als in den beiden Vormonaten (6 1/2%), jedoch weiterhin schwächer als die Umsätze. Die Rohstoff- und Halberzeugnislager wurden weiter abgebaut.

Der Außenhandel wuchs im August und September zwar rascher als um die Jahresmitte, der Trend abnehmender Zuwachsraten setzte sich jedoch weiter fort. Die *Ausfuhr* war im September um 6% höher als im Vorjahr, ihr Wachstum wurde wie im August in erster Linie von Fertigwaren getragen. Im Gegensatz zu den Vormonaten erreichten nicht die Konsumgüter, sondern die Investitionsgüter (+18%) die höchste Steigerungsrate. Maschinen wurden um fast ein Drittel, Konsumgüter bloß um 8% mehr exportiert als vor einem Jahr. Am stärksten leidet die Ausfuhr von Vorprodukten unter der Abschwächung der Auslandskonjunktur: Rohstoffe (-12%) werden seit einigen Monaten weniger exportiert als im Vorjahr, nicht zuletzt weil die Nachfrage nach Holz in Italien und Deutschland stark abgenommen hat. Halbfertige Waren haben sich nach der ungünstigen Entwicklung im 1. Halbjahr erholt (+3%), vor allem dank den Exporterfolgen bei Textilien; die Lieferungen von Eisen und Stahl waren um 1% niedriger als im Vorjahr. Wie schon seit Jah-

**Entwicklung des Außenhandels**

(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in %)



**Umsätze des Groß- und Einzelhandels**

	Juli 1971	Aug 1971	Sept 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt . . . . .	+ 73	+101	+124
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel . . . . .	+ 72	+148	+123
Rohstoffe und Halberzeugnisse . . . . .	+ 93	+132	+159
Fertigwaren . . . . .	+ 33	+116	+ 71
Sonstiges . . . . .	+102	- 72	+124
Einzelhandel insgesamt . . . . .	+109	+ 92	+123
davon kurzlebige Güter . . . . .	+107	+ 85	+120
langlebige Güter . . . . .	+118	+133	+139

resbeginn wuchsen die Exporte in die EFTA (+14%) auch im September rascher als die in die EWG. Vor allem die Schweiz (+18%) und Großbritannien (25%) bezogen viel mehr österreichische Waren, Italien (-1%) und die USA (28%) weniger.

Die *Einfuhr* (+16%) stieg nach wie vor viel kräftiger als die *Ausfuhr*, die einzelnen Warengruppen entwickelten sich jedoch ähnlich. Die Bezüge von Vorprodukten blieben unter dem Vorjahresniveau (Rohstoffe -4%) oder erreichten es knapp (Halbwaren), die von Fertigwaren stiegen weiter kräftig. Besonders rasch expandierten die Käufe ausländischer Investitionsgüter (+47%) und Verkehrsmittel (+72%). Personenkraftwagen wurden um 46% mehr importiert als im Vorjahr und trugen damit 1½ Prozentpunkte zum Wachstum der Gesamtimporte bei. Aber auch die Zuwachsrate der Konsumgütereinfuhr war mit 23% etwas höher als in den letzten Monaten. Die Bezüge aus EFTA und EWG wuchsen etwa gleich stark; aus Osteuropa wurde bloß um 3%, aus Nordamerika um 91% mehr eingeführt als im Vorjahr.

	Aug. 1971		Sept. 1971	
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	6 22	+10 5	7 07	+ 5 7
davon				
Investitionsgüter	1 38	+15 7	1 64	+18 9
Konsumgüter	2 47	+21 0	2 89	+ 7 7
Einfuhr insgesamt	8 09	+13 0	9 24	+15 5
davon				
Investitionsgüter	1 68	+28 4	1 99	+46 7
Konsumgüter	2 89	+21 0	3 57	+23 1

<sup>1)</sup> Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Vormerkverkehr zur Ausbesserung, Kursivwerte ohne diese Korrekturen

Das Defizit der *Handelsbilanz* stieg im September infolge des kräftigen Importwachstums auf 2 25 Mrd. S, wurde aber durch den Überschuß aus dem Reiseverkehr (+2 31 Mrd. S) und aus sonstigen Dienstleistungen (+0 05 Mrd. S) mehr als ausgeglichen. Rückzahlungen von Auslandskrediten und Verkäufe österreichischer Wertpapiere durch Ausländer ließen im langfristigen Kapitalverkehr ein Defizit von einer halben Mrd. S entstehen, so daß die *Zahlungsbilanz* mit einem Defizit von 0 40 Mrd. S schloß. Die Notenbank erwarb 0 47 Mrd. S Devisen, das kurzfristige Auslandspassivum des Kreditapparates stieg um 0 86 auf netto 5 68 Mrd. S. In- und ausländische liquide Mittel zusammen nahmen jedoch netto nur um 0 28 Mrd. S auf 7 15 Mrd. S ab. Das Übereinkommen zwischen Oesterreichischer Nationalbank und Kreditapparat zwecks Stilllegung un-

erwünschter Zuflüsse von Spekulationsgeldern wurde im Oktober bis Ende Jänner 1972 verlängert.

**Zahlungsbilanz**

	1970		1971	
	Aug.	Sept.	Aug.	Sept.
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	+1 70	+0 44	+2 28	+0 24
davon Handelsbilanz	-1 57	-1 36	-1 95	-2 25
Dienstleistungsbilanz	+3 10	+1 69	+4 01	+2 36
Grundbilanz	+1 74	+0 19	+3 09	-0 26
Veränderung der Währungsreserven	+0 83	+0 50	+2 91	-0 40
davon Notenbank	-0 81	+0 31	+6 85	+0 47
Kreditunternehmungen	+1 64	+0 18	-2 09	-0 86
I. M. F.	-	-	-1 85	-0 00

Der *Kreditboom* hielt an. Die kommerziellen Kredite stiegen um 1 92 Mrd. S, viermal so stark wie im Vorjahr; die Zwölfmonats-Zuwachsrate erhöhte sich von 18% auf 18¾%. Überdies legten die Kreditunternehmungen 0 55 Mrd. S in Bundesschatzscheinen und 0 10 Mrd. S in sonstigen Wertpapieren an. Die Spareinlagen (+1 00 Mrd. S) wuchsen geringfügig schwächer als im Vorjahr, Termineinlagen (-0 21 Mrd. S) wurden per Saldo abgehoben; die Erlöse aus Eigenemissionen waren mit 0 68 Mrd. S fast doppelt so hoch wie im Vorjahr (im September wurden eine Raiffeisen- und eine Sparkassenanleihe begeben).

Auf dem *Rentenmarkt* blieb die Nachfrage nach Neuemissionen auch im Oktober lebhaft, der Sekundärmarkt war fest. Auf dem Aktienmarkt disponierte das Publikum zurückhaltend, der Kursindex sank um ½%.

Der *Devisenmarkt* hat sich beruhigt. Im Oktober lag der gewogene Index des Schillingkurses<sup>1)</sup> um 2 2% über dem Wert für April (September 2 1%). Das Ziel der Kurspolitik, den Dollarkurs des Schilling schwanken zu lassen und die Schilling-Relation zu den Währungen der wichtigsten Handelspartner im Durchschnitt stabil zu halten, konnte weitgehend erreicht werden.

Die *Abgabenerträge des Bundes* brachten im Oktober Brutto-Einnahmen von 7 39 Mrd. S, 12½% mehr als im Vorjahr (September +14½%), doch verblieben dem Bund infolge höherer Überweisungen netto nur 4 07 Mrd. S (+7½% gegen +14½% im September). Die Erträge an *direkten Steuern* (+10½%) wuchsen langsamer als jene an indirekten Steuern (+13%), vor allem weil die Eingänge an Körperschaft- und Vermögensteuer zurückblieben, und sich die Lohnsteuerzuwächse merklich abschwächten (+11½% gegen 17½% im September). Die günstigere Entwicklung des Aufkommens an *indirekten*

<sup>1)</sup> Mittlerer Kurs der elf wichtigsten Devisen an der Wiener Börse gewichtet mit Ausfuhranteilen 1970. Siehe Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1971, Heft 9, S. 342.

Steuern ist hauptsächlich der Umsatzsteuer (16½%) und der Bundesmineralölsteuer (+31%) zu danken. Wenn sich die öffentlichen Abgaben in den letzten beiden Monaten so wie seit Jahresbeginn entwickeln, wird der Bund Netto-Mehreinnahmen von etwa 2 Mrd. S, zusammen mit den übrigen Einnahmen rund 3 Mrd. S erzielen. Trotz Mehrausgaben dürfte das inlandswirksame Defizit unter 1 Mrd. S fallen (Bundesvoranschlag 1971: 2,7 Mrd. S). Der Bundesvoranschlag 1972<sup>1)</sup> sieht bei Ausgaben von 122,8 Mrd. S und Einnahmen von 113,0 Mrd. S ein Brutto-Defizit von 9,8 Mrd. S sowie ein inlandswirksames Defizit von rund 2¼ Mrd. S vor. Der Staatshaushalt wird daher 1972 leicht expansiv wirken. Sollte sich die Konjunktur merklich verschlechtern, können Mittel aus dem Konjunkturausgleichsbudget (insgesamt 2¾ Mrd. S) freigegeben werden.

**Abgabenerfolg des Bundes**

	Sept 1971		Okt 1971	
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern <sup>1)</sup>	4 62	+18 2	2 33	+10 5
Indirekte Steuern	4 62	+11 2	5 06	+13 2
Abgaben, brutto	9 24	+14 6	7 39	+12 3
Abgaben netto	6 74	+14 5	4 07	+ 7 3

<sup>1)</sup> Neue Reihe einschließlich Erträgen aus Nebenansprüchen (bisher bei indirekten Steuern)

Die Verbraucherpreise stiegen von September auf Oktober insgesamt um 0,4%, ohne Saisonwaren um 0,2%; sie waren wie im September um 5,3% (5,0%) höher als im Vorjahr. Die Dreimonats-Steigerungsrate (ohne Saisonwaren) sank von 1,6% weiter auf 1,2%. Landwirtschaftliche Saisonwaren kosteten im Durchschnitt um 12% mehr als vor einem Jahr; Kartoffel wurden etwas billiger angeboten, Obst und Gemüse hingegen waren merklich teurer. Saisonunabhängige Waren und Dienstleistungen verteuerten sich allgemein: Die Preise für industrielle und gewerbliche Erzeugnisse stiegen im Oktober weiter und lagen um 4% über dem Vorjahresniveau; insbesondere Hausrat (+4% gegen Oktober 1970) und Bekleidung (vor allem Schuhe) verteuerten sich kräftig (+3½%).

Die Preise für feste Brennstoffe zogen neuerlich an, der Aufwand für Beheizung und Beleuchtung insgesamt war um 5½% höher als im Oktober 1970; der starke Auftrieb der Mieten (+14½%) hielt an. Die nicht amtlich geregelten Dienstleistungspreise (+9%) sind in letzter Zeit etwas langsamer gestiegen. Nach der Erhöhung der Prämien für die Personenkraftwagen-Haftpflichtversicherung im Juli 1971, wurde nun auch die Teilkaskoversicherung teurer; dadurch stiegen die im Index erfaßten Tarife um 2½% über das Vorjahresniveau. Insgesamt waren die Dienstleistungspreise im Oktober um 6½% höher als im Vorjahr.

Der Index der Großhandelspreise sank von September auf Oktober mit (wie ohne) Saisonwaren um 0,2% und war um 4,3% (4,8%) höher als im Oktober 1970. Die Großhandelspreise haben sich in den letzten Monaten deutlich beruhigt. Sie blieben im Durchschnitt der letzten drei Monate unverändert, wogegen sie im II. Quartal noch um 0,7% pro Monat gestiegen waren; ihre Jahressteigerungsrate sank dadurch von 5,7% im Juni auf 4,3% im Oktober. Agrarerzeugnisse kosteten zuletzt um ½%, Roh- und Halbwaren um 6½% (ohne Brennstoffe 1½%), Fertigwaren um 6% mehr als im Vorjahr.

Die Tariflöhne (Industrie, Gewerbe und Handel) blieben im Oktober unverändert und lagen um 10% über dem Vorjahresstand. Die Effektivverdienste der Industriebeschäftigten waren im Juli brutto um 12% (ohne Sonderzahlungen 11½%) höher als im Vorjahr. Pro Stunde verdienten die Industriearbeiter um 15% (ohne Sonderzahlungen 13½%) mehr als im Juli 1970. Die Steigerungsrate ohne Sonderzahlungen lag etwa um 2% über der der tariflichen Stundenlohnsätze (11½%).

**Preise und Löhne**

	Juni	Juli	Aug. 1971	Sept	Okt.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Großhandelspreisindex	+ 57	+ 52	+ 55	+ 49	+ 43
Verbraucherpreisindex 66,					
mit Saisonprodukten	+ 43	+ 44	+ 52	+ 53	+ 53
ohne Saisonprodukte	+ 47	+ 51	+ 50	+ 51	+ 50
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	+181	+121			
Tariflohnindex 66, Industriebeschäftigte	+120	+120	+116	+116	+114

<sup>1)</sup> Eine eingehende Darstellung des Bundesvoranschlages 1972 folgt in Heft 12